

Geblickt

Die Wildkatze im Fokus

(BV) – Es ist schwer, den scheuen Wildkatzen auf die Spur zu kommen – nur noch vereinzelte Populationen leben in unseren Wäldern. Seit vielen Jahren ist der BUND aktiv dabei, Hinweise auf das Vorkommen und die Lebensweise der bedrohten Katzen zu sammeln, um sie besser schützen zu können. Viele BUND-Gruppen beteiligen sich. Katzenhaare an Lockstöcken sollen die Existenz der Tiere in bestimmten Gebieten nachweisen. Genetische Haaranalysen machen es mittlerweile möglich, einzelne Individuen zu unterscheiden. Bilder von Fotofallen geben den nachtaktiven Tieren ein Gesicht. Kleine Infrarotkameras liefern, an günstiger Stelle platziert, mit etwas Glück spannende Einblicke in das Leben der scheuen Wildkatze.

Die Bundesgeschäftsstelle des BUND konnte aus Erlösen der BUND-Wildcard, einer Kreditkarte der GLS-Bank, Fotofallen für das Wildkatzenprojekt kaufen. BUND-Gruppen, die für die Wildkatze aktiv sind, können sich bis zum 18. April melden, um eine von fünf Fotofallen bereitgestellt zu bekommen. Schicken Sie einfach eine Kurzbeschreibung ihrer bisherigen Wildkatzenarbeit und eine kurze Vorstellung dessen, was Sie mit der Kamera vorhaben (max. eine A4-Seite), an Christiane Bohn, christiane.bohn@bund.net, Tel. (030) 27586-496.

LIFE+-Projekt

Die bisherige Arbeit des BUND zum Thema Wildkatze und zur Vernetzung von Lebensräumen wird seit Januar von einer großen Infokampagne begleitet. Gemeinsam mit starken Partnern aus Umwelt, Politik, Sport, Medien und Gesellschaft will der BUND den Menschen in Deutschland und Europa die Bedeutung von Biotopvernetzung und Biodiversität näherbringen. Die Kampagne wird knapp zur Hälfte vom LIFE+-Topf der EU gefördert. In den nächsten drei Jahren sollen u.a. Erlebnispfade errichtet, ein Wildkatzen-Schauegehege gebaut und ein umfangreiches Umweltbildungspaket geschnürt werden.

► www.bund.net/biotopvernetzung

Eine Wildkatze des Nationalparks Hainich ist hier in die Fotofalle getappt.



Naturschutzschwerpunkt

Schmetterlingsland BaWü

(BW) – Der BUND Baden-Württemberg widmet seinen aktuellen mehrjährigen Naturschutzschwerpunkt dem sympathischen Flattertier Schmetterling: Mit der Vielfalt der Farben und Formen begeistern Schmetterlinge auch Naturschutz-Laien.

Anhand der Situation der Tagfalter im »Ländle« zeigt der BUND, dass die Landschaft wieder blüten- und strukturreicher werden muss. Und gießt das in politische Forderungen, sei es mit Blick auf die landesweite Naturschutzstrategie 2010 oder die Leitlinien der EU-Agrarpolitik nach 2013. Handlungsmöglichkeiten für jeden und jede skizziert das neue BUNDwerkzeug »Lebensräume für Schmetterlinge: Fördern und Bewahren«, das in Möggingen und bald auch über den BUNDladen bestellt werden kann.

Einen deutlichen Akzent wird die Auftaktveranstaltung des BUND am 19. Juni in Stuttgart setzen. Aber auch lokal werden die Orts- und Kreisverbände zum Thema Schmetterlinge vielfältig aktiv. Das »Abenteuer Faltertage« und der GEO-Tag der Artenvielfalt bilden hierfür beliebte Kristallisationspunkte.

In Planung sind beim Landesverband darüber hinaus eine neue Schmetterlingsausstellung, ein »Kinderwerkzeug« mit Ideen und Materialien rund um den Schmetterling für Familien, Kindergruppen, Kindergarten und Schule, die Anlage von Demonstrations-Blühflächen gemeinsam mit der Wilhelma Stuttgart, die Ausbildung von »Schmetterlings-Guides« und und und ...

Zuständig für die Koordination ist die Naturschutzreferentin Christine Fabricius, christine.fabricius@bund.net; das neue BUNDwerkzeug »Lebensräume für Schmetterlinge: Fördern und Bewahren« ist unter ► <http://kurzlink.de/bundbw> herunterzuladen. Die Broschüre gibt es für 3 € unter ☎ (07732) 1507-0, bund.moeggingen@bund.net



Ein Pakt für Kröte, Frosch und Molch

(BY) – Alle zwei Jahre findet in Bayern eine Konferenz zum Amphibienschutz statt. Am 30. Januar wurde sie erstmals bundesweit ausgerichtet, von Bund Naturschutz, BUND und Deutscher Naturschutzakademie. In Würzburg konnte Gerhard Kneitz als Vorsitzender der Akademie rund 100 Teilnehmer begrüßen.

6000 Ehrenamtliche engagieren sich in Bayern jedes Frühjahr für den Amphibienschutz. An 560 vom Bund Naturschutz betreuten Amphibienwanderwegen tragen sie rund 700000 Tiere über gefährliche Straßen. Laut Ulrike Geise, Sprecherin des BN-Landesarbeitskreises Artenschutz, ist dies die größte Einzelaktion im deutschen Artenschutz. Was zu einem effektiven Amphibienschutz fehle, sei ein echter Pakt, damit so verschiedene Akteure wie Kommunen und Landschaftspflegeverbände, Straßenbaubehörden, Planungsbüros und Naturschutzverwaltungen, Fischereiverbände und die EU auf gleicher Augenhöhe miteinander kommunizierten. »Derzeit entsteht der Eindruck, dass der Artenschwund dokumentiert, aber nicht aufgehalten wird«, so Geise mit Blick darauf, dass von 19 bayerischen Amphibienarten trotz jahrzehntelanger Schutzbemühungen 12 auf der Roten Liste stehen.

Im Schweizer Kanton Aargau sorgt Christoph Bühler dafür, dass der Amphibienschutz nicht zu kurz kommt. In einem Monitoring-Projekt sind seit elf Jahren 800 Amphibienstandorte integriert. 300 davon werden jährlich zur Überwachung ausgewählt, dreimal pro Jahr suchen Freiwillige diese auf. Nach jüngsten Auswertungen stieg das Vorkommen der Gelbbauchunke dadurch stark an. Die Kreuzkröte hingegen befindet sich trotz Fördermaßnahmen auf dem absteigenden Ast. Auch der in der Schweiz seltene Teichmolch nehme im Bestand ab.

Wie Amphibien zumindest theoretisch dem Klimawandel Herr werden könnten, beschrieb Prof. Michael Veith, Leiter des Fachs Biogeographie der Universität Trier. Sie könnten auswandern, die Größe ihrer Population verändern oder ihre Aktivitätsphasen verschieben, also etwa früher laichen. Wissenschaftlich abgesicherte Prognosen, ob dies tatsächlich geschehen wird, seien jedoch kaum möglich. Immerhin gebe es Beispiele gelungener klimabedingter Kursänderungen bei Amphibien. So schafften es von Veith untersuchte Salamanderarten in der Türkei, bis zu vier Millionen Jahre zu überleben. In dieser Zeit überstanden sie 50 Abkühlungen, in den extremsten Fällen veränderten sich die Temperaturen innerhalb von 50 Jahren um zehn Grad. Überlebt haben die Salamander dadurch, dass sie sich auf den Karstinseln, auf denen sie heimisch sind, tief in das Lückensystem des Karstbodens zurückzogen.

► www.amphibien.bund-naturschutz.de

Garten Eden Rheinland + Pfalz

(RLP) – Aufgrund seiner vielfältigen, sehr unterschiedlichen Naturräume verfügt Rheinland-Pfalz über eine ungewöhnlich große Vielfalt und diverse Entwicklungsmöglichkeiten für regionale Besonderheiten aus Küche und Garten. Diese Gartenschätze will der BUND aufspüren und auf der Bundesgartenschau (BUGA) 2011 in Koblenz in einem »Garten Eden aus Rheinland + Pfalz« anbauen. Unter dem Motto »Wert der Vielfalt« soll er als moderner Bauerngarten eine bunte und vielfältige Auswahl aller bis dahin gesicherten Sorten zeigen.

Dafür sucht der BUND lokale, alte Gemüsesorten (wie Kecherlinge, Erbsen, Bohnen etc.), die sich vielleicht seit Generationen in den Familien gehalten haben. Auch Heil- und Gewürzpflanzen oder Gartenflüchtlinge wie Spargel und Liebstöckel, die regional vermehrt wurden, sind von Interesse. Vorkommen nutzbarer Wildkräuter wie Alpenampfer, Bärwurz, Erdkastanie, Laucharten, Origanum und Thymian werden ebenfalls gesucht. Ziel des Projektes ist es, systematisch alle alten Sorten zu sammeln.

Christian Havenith, Auf der Esch 24, 56653 Wassenach, gemuesesorten@aol.com, ► www.gemuesesortenprojekt.de



Gerhard Kneitz engagiert sich seit über 40 Jahren für den Artenschutz – ganz besonders liegen ihm die Amphibien am Herzen.

Pat Christ